

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 29. April 1989

Nr.83 (5.961)

Preis 3 Kopeken

## Bald wird der Startschuß gegeben

Die Kartoffeln sind als Produkt nicht minder wert als Getreide. Die Zellnograder Landarbeiter schenken dieser Kultur bei der Lösung des Lebensmittelprogramms unablässige Aufmerksamkeit. Ebdarum gibt es im Gebietszentrum praktisch das Jahr hindurch ausreichend Kartoffeln auf den Ladentischen.

Besonders hohe Leistungen erzielen bei der Kartoffelproduktion die Werktätigen des Sowchos „Oktjabr“. Im Vorjahr hatte der Agrarbetrieb zum Beispiel rund 10 500 Tonnen Kartoffeln realisiert und somit seine Planaufgaben erheblich überboten.

„Die Leistungen, die unsere Kartoffelbaubrigade von Alexander Schlotthauer erzielt, sind vor allem ein Resultat der Anwendung fortschrittlicher Erfahrungen beim Kartoffelbau“, sagt der Sowchosdirektor Samuel Schens. „Im vorigen Jahr hatten die Kartoffelbauern auf 700 Hektar das Kammbauverfahren angewandt. Die Hektarerträge sind um 20 Prozent im Schnitt gestiegen.“

Auch die Kartoffelbauern des Sowchos „Saretschny“ sind durch ihre Leistungen im ganzen Gebiet bekannt. Sie erzielen von Jahr zu Jahr hohe Erträge und bringen dem Betrieb erhebliche Gewinne

ein. Hier wird der Intensivtechnologie beim Kartoffelbau, der Anwendung neuer Zuchtsorten und neuer Arbeitsverfahren bei der Saubauborganisation große Aufmerksamkeit gewidmet.

Langjährige Freundschaftsbände bestehen zwischen dem Sowchos und den Kartoffelbauern des Gebiets Moskau. Auch in diesem Frühling waren einige Sowchosbesucher bei ihren Partnern zu Besuch und haben sich mit den neuen Technologien beim Kartoffelbau bekanntgemacht. Die Spezialisten haben auch einen Fernsehfilm über die Erfahrungen der Kartoffelbauern aus den Niederlanden mit nach Hause gebracht.

In diesem Jahr wird man im Sowchos zum erstmalig virusfreie Kartoffeln aussetzen. Diese Saatkartoffeln sind im Labor und im Treibhaus gezüchtet wor-

den. Sie werden die Hektarerträge wesentlich erhöhen.

„In letzter Zeit wenden wir immer mehr die Saatfolgen an“, sagt der Brigadier des Sowchos „Saretschny“ Nikolai Faustow. „Das ist auch eine wichtige Reserve der Ertragssteigerung. Diese Maßnahmen werden uns helfen, die Kartoffelproduktion auf der gleichen Fläche zu steigern.“

Viele Sorgen haben dieser Tage auch die Kartoffelbauern des Zellnograder Technikums Sowchos. Sie haben das größte Kartoffelfeld im Gebiet. Es macht rund 1 300 Hektar aus.

Die Kartoffelproduzenten des Gebiets rüsten zur Zeit zur Aussaatkampagne. Es gibt bereits ausreichend Mineraldüngung und Herbizide. Das Saatgut wird zum Pflanzen vorbereitet und die Technik nochmals überprüft. Kurzum, es wird alles gemacht, um die Kartoffelauspflanzung in den besten Fristen und bei gutem Tempo durchzuführen. Zumal das eine sichere Gewähr für hohe Ernteträge ist.

Leo ARENDT

Gebiet Zellnograd

Bürger der UdSSR!  
Entfaltet die gesellschaftliche Aktivität und Initiative bei der Umgestaltung im Interesse des Volkes und der Erneuerung des Sozialismus!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)



Das Bleiakkumulatorenwerk in Taldy-Kurgan ist für viele Burschen der Stadt zu einer guten Arbeiterschule geworden. Viele erlernen hier einen Beruf, erfrüchtigen sich im Arbeitskollektiv und werden hochqualifizierte Fachleuten.

Das Gesagte trifft auch auf die jungen Fräser Eugen Riesling und Peter Joob zu, die heute unter den besten Arbeitern des Betriebs genannt werden.

Foto: Juri Weidmann

## In den Bahnen der Umgestaltung

Die Arbeit der Betriebe und Einrichtungen unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung und die Umorientierung auf die vordringliche Entwicklung des sozialen Bereichs, auf technische Neuausrüstung und Rekonstruktion von Produktionsstätten haben nach Mitteilung des Staatlichen Komitees für Statistik der Kasachischen SSR im ersten Quartal dieses Jahres eine gewisse Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion gebracht und es möglich gemacht, personelle, materielle und finanzielle Fonds zu nutzen sowie die Zahl der verlustbringenden Industrie-, Bau- und Agrarbetriebe zu vermindern.

Das produzierte Nationaleinkommen erhöhte sich im Vergleich zum ersten Quartal 1988 um 111 Millionen auf etwa 5 Milliarden Rubel; erzielt wurde das Wachstum durch Steigerung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität. Die Nettoproduktion der Zweige der materiellen Produktion vergrößerte sich im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 2,3 Prozent. Es wurden Industrieerzeugnisse im Werte von 7,653 Milliarden Rubel hergestellt (für 201 Millionen Rubel mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

An der finanziellen Sanierung der Wirtschaft und der Festigung der Geldzirkulation wird gearbeitet. Hinsichtlich der Haupteinnahmen des Staatshaushalts wurde der Plan erfüllt. Indessen ist die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Republik noch nicht so dynamisch und effektiv geworden, wie es nötig wäre. Im ersten Quartal war das Tempo des Wirtschaftswachstums geringer als für das Jahr geplant. Die Disproportion zwischen der Geldentnahme der Bevölkerung und deren Abdeckung mit Waren besteht fort. Es konnte nicht unterbunden werden, daß in den Hauptzweigen der Volkswirtschaft die Löhne erheblich schneller steigen als die Arbeitsproduktivität.

Durch Maßnahmen zur Verbesserung der organisatorischen Leitungsstrukturen konnte zum erstmalig seit vielen Jahren die Mitarbeiterzahl im Verwaltungsapparat verringert werden. Mehr moderne Formen der Arbeits- und Produktionsorganisation werden angewendet.

Nach vorläufigen Ergebnissen der Unionsvolkszählung vom 12.

Januar 1989 beträgt die Bevölkerungszahl der Republik mehr als 16,5 Millionen.

In der Volkswirtschaft waren im ersten Quartal 6,3 Millionen Arbeiter und Angestellte sowie 235 000 Kolchosbauern tätig. Die Genossenschaften in der Sphäre der Produktion und der Dienstleistungen beschäftigen 95 000 Personen, die 60 000 anderen mit mitgerechnet, die gleichzeitig in staatlichen Betrieben und Einrichtungen tätig sind.

Die demokratischen Elemente in der Leitung der Produktion festigen sich. In den Betrieben und ihren Struktureinheiten bestehen mehr als 16 000 Räte der Arbeitskollektive.

Der durchschnittliche monatliche Geldlohn der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft betrug 213 Rubel, im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres waren es 199 Rubel, das Arbeitsentgelt der Kolchosbauern in der gesellschaftlichen Wirtschaft der Kolchöse erhöhte sich von 169 auf 179 Rubel im Monat.

Aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhielt die Bevölkerung Zuwendungen und Leistungen im Werte von rund 2,4 Milliarden Rubel — 129 Millionen mehr als im ersten Quartal des Vorjahres.

Für 2,5 Milliarden Rubel wurden Konsumgüter erzeugt (darin sind die alkoholischen Getränke nicht enthalten); das waren für 165 Millionen Rubel mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Nahrungsmittelproduktion erhöhte sich um 63 Millionen Rubel. Einzelne Betriebe indessen erfüllten bei einigen Erzeugnissen die Pläne für diesen Zeitraum nicht. In der Leichtindustrie betrug der Zuwachs gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 53 Millionen Rubel oder 7,1 Prozent. Im großen und ganzen wird der Produktionszuwachs in diesem Zweig nach wie vor mit Waren erreicht, zu deren Einzelhandelspreisen Aufschläge erhoben werden.

Der Ausstoß von nicht der Ernährung dienenden Erzeugnissen (ausgenommen Waren der Leichtindustrie) vergrößerte sich um 48,9 Millionen Rubel oder um 11,3 Prozent.

Der Einzelhandelsumsatz des staatlichen und genossenschaftlichen Handels stieg um 8 Prozent auf 4,5 Milliarden Rubel.

Der Plan für das Gesamtvolumen des Umsatzes wurde in der Republik allgemein zu 103,6 Prozent erfüllt. Indessen verminderte sich bei einigen Erzeugnissen der Absatz im Vergleich zum Vorjahr. Bei einzelnen Grundnahrungsmitteln und nicht der Ernährung dienenden Waren ging der Ausstoß hauptsächlich deshalb zurück, weil die Industrie Lieferungen schuldig blieb.

Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Kolchosmärkten der Gebietszentren der Republik stiegen im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 6 Prozent.

Dienstleistungen gegen Entgelt wurden der Bevölkerung für 586,6 Millionen Rubel erwiesen, das waren 12,1 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Den Plan für die Ausführung von Dienstleistungen gegen Entgelt, den die Betriebe und Einrichtungen für das erste Quartal angenommen hatten, erfüllten alle Gebiete außer Aktjubinsk und Gurljew. Der Quartalplan für Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung wurde mit 105,4 Prozent erfüllt, der Umfang betrug 147,6 Millionen Rubel oder 10,7 Prozent mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Bedeutend zuzunehmen hat die Zahl wirkender Kooperativen. Doch sie beeinflussen vorläufig die Versorgung mit Konsumgütern und Dienstleistungen nur unwesentlich.

Aus allen Finanzierungsquellen wurden über 30 000 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 2,3 Millionen Quadratmeter gebaut. Der Jahresplan ihres Zugangs wurde zu 27 Prozent erfüllt; gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres ist er um 272 000 Quadratmeter angewachsen. Zugleich ist ein Zurückbleiben im Bau von allgemeinbildenden Schulen, Vorschulrichtungen, Ambulanzen, Polikliniken, Krankenhäusern, Klubs und Kulturhäusern zu verzeichnen.

Es steigen die Anforderungen an Betriebe, die gegen die Naturschutzgesetzgebung verstoßen, und werden Maßnahmen zur Erhärtung der ökologischen Expertise realisiert.

Die vertragsmäßigen Lieferverpflichtungen gemäß dem staatlichen Auftrag und den Direktbeziehungen wurden zu 99,5 Prozent erfüllt, 5 Prozent der Be-

triebe und Vereinigungen verstießen gegen die Vertragsdisziplin. Den größten Rückstand bei der Produktionslieferung zeigten die Betriebe der Ministerien des Brennstoff- und Energiekomplexes.

Der Ausstoß von Industrieerzeugnissen wuchs im Vergleich zum 1. Quartal 1988 um 2,7 Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg um 3,7 Prozent. Der gesamte Zuwachs der Industrieerzeugung wurde dank diesem Faktor bei absoluter Reduzierung der Beschäftigtenzahl gesichert.

In 60 Betrieben und Vereinigungen, die unter den Bedingungen der staatlichen Erzeugnisabnahme arbeiten, wurden bei der ersten Prüfung 6 Prozent der Produktion nicht abgenommen und zuletzt Produktion im Werte von fast 2 Millionen Rubel für Ausschuß erklärt. In der Industrie der Republik wurde erstmalig in der UdSSR die Herstellung einer Reihe neuer Erzeugnisse gemeistert und in Serienproduktion gegeben. Im Brennstoff- und Energiekomplex blieb das geplante Niveau der Gewinnung von Erdöl, einschließlich Gaskondensat, nicht erreicht, Kohle und Gas wurden noch weniger gefördert.

Die Betriebe des Hüttenkomplexes erfüllten den Plan der Produktion führender Erzeugnisse der Eisen- und NE-Industrie jedoch der staatliche Auftrag für Ausstoß von Stahlrohren blieb nicht erfüllt.

Im Maschinenbaukomplex wurde die Produktion zu 11,3 Prozent erneuert bei einem Jahresplan von 11,4 Prozent gegenüber den 2,2 Prozent im Januar bis März vorigen Jahres. Doch bei einer Reihe wichtiger Erzeugnisarten blieb die Aufgabe nicht erfüllt, und es kam im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres zu einer Verringerung ihrer Produktionsmenge.

Im Holzchemiekomplex konnten die Aufgaben beim Ausstoß von Polystyrol und Polypropylen, von Kfz-Reifen, Heilmitteln, Holzspan- und Holzfaserplatten erfüllt werden. Jedoch Schwefelsäure und weißes Phosphor wurden weniger als geplant produziert.

Die Betriebe der Baustoffindustrie bewältigten die Aufgaben bei der Produktion von Dachschiefer, weichen Dach-, Gummisolerungs-, Wandbaumaterialien und Asbest. Zugleich werden

(Schluß S. 2)

an Schreibmaschinen mit kasachischer Schrift nicht abhelfen. Es gibt Schwierigkeiten bei der Ausbildung von kasachischen Schreibkräften, es mangelt an Büchern, Anschauungsmitteln und Sprachführern.

Nicht immer werden die Prinzipien der Zweisprachigkeit bei der Ausgestaltung von Straßen, Anfertigung von Aushängeschildern und Plakaten befolgt, es gibt Verletzungen des Statuts der Staats-Symbole.

Das Präsidium beauftragte die Sowjets des Gebiets Semipalatinsk, die genannten Mängel zu beseitigen, planmäßig und systematisch an der Verwirklichung des Schriftverkehrs in kasachischer und der Einhaltung der Prinzipien der russisch-kasachischen Zweisprachigkeit zu arbeiten. Die daran interessierten Ministerien und andere zentrale Staatsorgane wurden beauftragt, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um ihnen die entsprechende Hilfe zu leisten.

Es wurden auch andere Fragen des staatlichen Lebens der Republik behandelt.

(KasTAG)

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen S. K. Krikaljow

Für die Verwirklichung des Weltraumfluges mit dem orbitalen Forschungskomplex „Mir“ wird der Titel „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ Genossen Krikaljow, Sergel Konstantinowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GORBATSCHOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI  
Moskau, Kremli 27. April 1989

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an den Fliegerkosmonauten Genossen S. K. Krikaljow

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Weltraumfluges mit dem orbitalen Forschungskomplex „Mir“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldennützigkeit wird der Titel „Held der Sowjetunion“ mit Überreicherung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ dem Fliegerkosmonauten Genossen Krikaljow, Sergel Konstantinowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GORBATSCHOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI  
Moskau, Kremli 27. April 1989

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen V. W. Poljakow

Für die Verwirklichung des Raumfluges an Bord des Orbitalforschungskomplexes „Mir“ wird Genossen Poljakow, Valeri Wladimirowitsch, der Titel „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GORBATSCHOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI  
Moskau, Kremli 27. April 1989

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an den Fliegerkosmonauten Genossen V. W. Poljakow

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Weltraumfluges an Bord des Orbitalforschungskomplexes „Mir“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldennützigkeit wird der Titel „Held der Sowjetunion“ mit Überreicherung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ dem Fliegerkosmonauten Genossen Poljakow, Valeri Wladimirowitsch, verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GORBATSCHOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI  
Moskau, Kremli 27. April 1989

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen A. A. Wolkow mit dem Orden der Oktoberrevolution

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Raumfluges an Bord des Orbitalforschungskomplexes „Mir“ und für die dabei bekundete Tapferkeit und Heldennützigkeit wird der Held der Sowjetunion Fliegerkosmonaut der UdSSR Genosse Wolkow, Alexander Alexandrowitsch, mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GORBATSCHOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI  
Moskau, Kremli 27. April 1989

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Ein gutes Tempo legen bereits seit Jahresbeginn die Viehzüchter des Sowchos „Kenes“ im Rayon Talasski, Gebiet Dshambul vor. Im Laufe der drei vergangenen Monate sind die Planaufgaben bei Fleisch für das Halbjahr erfüllt worden. An die Verarbeitungsbetriebe sind rund 162 Tonnen Fleisch geliefert. Großen Anteil hat daran die Jugendbrigade von I. Schimbajew.

In vollem Gange ist die Bodenbearbeitung vor der Aussaat im Kolchos „Sawjety Ilitscha“ im Rayon Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk. Zugleich wird dem Boden auch Mineraldüngung zugeführt. Hohe Tageszugänge erreichen dabei die Mechanisatoren Woldemar Schehl und Juri Kaiser. Dabei werden sämtliche agro-technische Vorgänge strikt befolgt.

Rund 367 000 Tonnen Kohle haben die Bergarbeiter des Karagandaer Kohlenbeckens überplanmäßig im ersten Quartal geliefert. Die besten Kennziffern haben dabei die Gruben „Kirovskaja“, „Sewernaja“, „Schachtinskaja“ sowie die Tagebau „Molodjoschny“ und „Schubarkolski“ erreicht. In diesen Kollektiven werden die fortschrittlichen Erfahrungen weitgehend genutzt.

## Panorama

Wien

### Baubjekte für Armenien werden erarbeitet

Osterreichische Bürger leisten weiterhin Hilfe für die Einwohner Armeniens, die vom Erdbeben betroffen wurden. Dermal handelt es sich um den Bau sozialer und kultureller Einrichtungen. Auf einer Pressekonferenz in Wien wurde das Projekt für ein Krankenhaus vorgestellt, das auf Initiative der österreichischen Gewerkschaft Holzbebearbeitende Industrie in Lenakan errichtet werden soll. Das künftige Krankenhaus, dessen Bau auf 110 Millionen Schilling veranschlagt wird, ist für mehr als 100 Betten ausgelegt. Es soll mit moderner medizinischer Technik, darunter Rehabilitationsgeräten, und bequemen Möbeln ausgestattet werden. Die Bauarbeiten beginnen im nächsten Jahr und werden elf bis zwölf Monate dauern.

Neben diesem Projekt werden gegenwärtig in Österreich andere Bauprojekte für Armenien erarbeitet.

### Budapest Truppenabzug begann

Die ersten 30 sowjetischen Panzer sind aus Kiskunhalas (Südöstlich von Budapest) per Bahn abtransportiert worden. Damit begann die erste Etappe des Truppenabzugs der sowjetischen Truppen aus der Ungarischen Volksrepublik. Sowjetische Soldaten, die ihre internationalistische Pflicht erfüllt haben, wurden von den

Einwohnern der Stadt sowie von Offizieren der Ungarischen Volksarmee und zahlreichen Journalisten verabschiedet.

Im Verlauf des planmäßigen Abzugs der Truppen und Militärtechnik in den kommenden zwei Jahren wird die Südgruppe der sowjetischen Streitkräfte um mehr als 10 000 Mann reduziert. Es ist geplant, einen bedeutenden Teil der Militärtechnik in die UdSSR zurückzubringen. Sie wird teilweise der Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt oder demontiert. Auch an der Grenze zu Österreich wird die Truppenstärke wesentlich verringert.

Der ungarischen Seite werden Wohnsiedlungen und Hunderte von Wohnungen übergeben werden.

Helsinki

### Freundschaftliches Treffen

Der Präsident Finnlands, M. Koivisto, hat am 27. April den Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR W. Kamenzew empfangen, der die sowjetische Delegation auf der in Helsinki stattfindenden 34. Tagung der ständigen sowjetisch-finnischen Regierungskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit leitet. Bei der Unterredung, die in herzlicher freundschaftlicher Atmosphäre verlief, wurden Fragen der sowjetisch-finnischen Beziehungen, darunter der handelspolitischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Verbindungen erörtert.

Der Leiter der sowjetischen Delegation übermittelte dem Präsidenten einen Gruß der sowjetischen Führung. Es wurde unterstrichen, daß die Beziehungen

zwischen beiden Ländern eine feste, mit der Zeit geprüfte Grundlage — den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 — haben. Die dynamische Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist eine wichtige Errungenschaft, die auch in Zukunft erhalten werden soll. In der Sowjetunion schätzt man die Rolle Finnlands bei den Bemühungen zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit, seinen Beitrag zur Realisierung der sowjetischen Friedensinitiativen hoch ein.

Beide Seiten äußerten einmütig die Meinung, daß die regelmäßigen Kontakte auf höchster Ebene ein Gradmesser des hohen Standes der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland sind. Der Finnland-Besuch M. S. Gorbatschows im Herbst dieses Jahres wird zweifellos der Entwicklung und Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit einen neuen mächtigen Impuls verleihen.

Amman

### Positionen stimmen überein

„Die Sowjetunion und Jordanien unterhalten sehr gute Beziehungen. In vielen Fragen, so in der Frage der Abrüstung, stimmen ihre Positionen völlig überein“, sagte der Leiter der Hauptabteilung Information des Außenministeriums der UdSSR, G. Gerasimow, der auf Einladung des Ministeriums für Information Jordaniens zu einem Besuch in Amman weilte, auf einer Pressekonferenz.

Der sowjetische Vertreter verteilte den Plan des israelischen Premiers Shamir zur Abhaltung von Wahlen auf den okkupierten arabischen Territorien und unterstrich, daß er auf die Unterdrückung des palästinensischen Widerstandes gerichtet ist.

## Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik behandelte auf seiner fälligen Sitzung die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten im Gebiet Semipalatinsk bei der Einführung des Schriftverkehrs in kasachischer Sprache und der Verwendung der staatlichen Symbolik. Den Bericht darüber erstattete der Vorsitzende des Gebietsexekutivkomitees A. S. Jeremenko.

Die Aktualität dieser Frage ist mit der weiteren Erhöhung der Rolle der kasachischen Sprache verbunden, die auf dem Territorium Kasachstans gemeinsam mit dem Russischen die Sprache des Schriftverkehrs ist. Gegenwärtig wird in den Rayons Abal, Aksuat und Tschubartau sowie in jedem dritten Dorfsowjet des Gebiets als Schriftverkehrssprache gebraucht. Man sucht nach Möglichkeiten, sie in weiteren 34 Dorfsowjets zu verwenden.

Das alles wird ausschließlich gemäß dem Wunsch der Menschen getan, ohne die Verfassungsrechte von Vertretern anderer Nationalitäten zu verletzen, dabei mit Erörterung auf breiter demokratischer Grundlage. Diese wichtige Arbeit wird von dem Gebietsexekutivkomitee, den Deputierten und den Konsultanten kontrolliert.

Man arbeitet an der Verbesserung des Erlernens der kasachischen Sprache in den Betrieben und Einrichtungen. In 154 von 389 Schulen wird in Kasachisch unterrichtet. Es wird auch in den Vorschulrichtungen gelehrt.

Tagungen des Gebietssowjets werden mit Simultanübersetzung ins Kasachische abgehalten. Diese Sprache wird auch auf Tagungen einiger Rayonsowjets und bei verschiedenen Maßnahmen verwendet. Die Sowjets erziehen die Bevölkerung zu einem achtungsvollen Verhalten zu der Staatssymbolik.

In der Sitzung wurde betont, daß es bei der Organisation des Schriftverkehrs in kasachischer Sprache auch ernste Nachteile gibt, und das erregt Ausstoße und begründete Klagen der Bevölkerung. So verlaufen die Tagungen des Sowjets und die Gemeindeversammlungen in den Sowjets Kolanbai und Bodenaly des Rayons Beskaragaj in Kasachisch, die Protokolle jedoch werden in Russisch abgefaßt. Fragen der Überführung des Schriftverkehrs in einigen Orten, wo die meisten Bewohner Kasachen sind ins Kasachische werden nicht rechtzeitig behandelt und gelöst. In bedeutendem Maße erklären sich die Unterlassungen im Schriftverkehr durch das Fehlen von herangebildeten Fachkräften und die schwache materiell-technische Basis der Sowjets.

Das Staatliche Komitee für materiell-technische Versorgung der Republik kann dem Mangel

# Perestrojka — direkte Fortsetzung des Großen Oktober

Jeder Schritt auf dem Weg der revolutionären Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft — von Arbeiter bis zum Politiker — von der Notwendigkeit, sich dem Leninschen theoretischen und praktischen Nachlaß mit all dem Reichtum seiner Ideen und Leitsätze zuzuwenden, die die Dialektik der Fortbewegung der Gesell-

schaft zu neuen Entwicklungsstufen widerspiegeln. Worin besteht das Wesen der Leninschen Konkretilisierung der marxistischen Konzeption des Sozialismus? Mit dieser Frage wandte sich unser Korrespondent an Wladimir Kosmenko, Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor und Dekan der Fakultät für Journalistik an der Kasachischen Staatlichen Krow-Universität.

kult um Stalin, der Subjektivismus und Voluntarismus, die Stagnation entstellten das revolutionäre Wesen des Leninismus. Das Ziel der gegenwärtigen Umgestaltung ist daher: die Leninsche Konzeption des Sozialismus theoretisch und praktisch vollständig wiederherzustellen.

Wie sind die Leninsche Konzeption des Sozialismus und die Konzeption der revolutionären Umgestaltung unserer Gesellschaft miteinander verbunden?

Die Leninsche Konzeption des Sozialismus stellt den theoretischen Ausgangspunkt der Umgestaltung dar. Im Grunde genommen ist die Umgestaltung die direkte Fortsetzung der Sache des Oktober. Daher rührt ihr revolutionärer Charakter. Bekanntlich betrachtete W. I. Lenin die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat nicht als den Schlußakt der sozialistischen Revolution, sondern als deren Ausgangspunkt. Vom Moment der Lösung der Frage der politischen Macht an entwickelt sich die Revolution im Bereich der Wirtschaft, Politik und Ideologie. Folglich steigt die sozialistische Revolution endgültig erst dann, wenn in unserem Lande der Sozialismus in seiner Leninschen Auffassung aufgebaut sein wird. Die Umgestaltung in unserem Lande ist, historisch gesehen, gerade beruht, den Verlauf der revolutionären

Wandlungen in allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft zu beschleunigen, mit den Stalinischen Deformationen des Sozialismus aufzuräumen und unsere Vorwärtsbewegung zu dem von der Partei gesetzten Ziel rapide zu beschleunigen.

Welche Vermächtnisse Lenins und Leitsätze seines theoretischen Nachlasses finden Sie als besonders aktuell?

Ich würde das Kollegialprinzip, die Offenheit und die Disziplin hervorheben. Sie bilden, im Grunde genommen, die Basis der Umgestaltungspolitik. Ich bin der Ansicht, daß uns noch viel Arbeit bevorsteht, um die wichtigsten Leitsätze des Leninschen Vermächtnisses in vollem Maße zu erfassen und ins Leben umzusetzen. Die theoretischen Dokumente des XXVII. Parteitag der KPdSU und der XIX. Unionspartei-konferenz bringen uns der Lösung dieser Aufgabe näher. Es ist notwendig, daß die Demokratisierung, die Offenheit, die strikte Befolgung der sozialistischen Disziplin zur Tagesnorm für jeden Sowjetmenschen werden.

Die Bedeutung der letzten Artikel und Briefe Lenins ist nicht hoch genug einzuschätzen. Miteinander organisch verbunden, stellen sie im Grunde genommen ein einheitliches Werk dar, in dem Lenin, die in seinen frühe-

ren Werken und Reden enthaltenen Schlußfolgerungen und Vorschläge weiter ausbauend, die Entwicklung des Planes des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR im Sinne der allgemeinen Perspektiven der weltweiten Befreiungsbewegung vollendete.

Von besonderer Bedeutung sind Lenins Werke über Demokratie, Disziplin, Offenheit, über die Auswahl von Parteikadern, über deren Einsatz und Erziehung u. a. m.

Wladimir Matwejewitsch, die im Lande jüngst abgehaltenen Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR haben unser Volk nicht nur an neuen Modellen der sozialistischen Demokratie, sondern auch an konkreten Erfahrungen der Erfassung der Umgestaltung bereichert. Wie verstehen Sie die Leninschen Lösungen: „Die Fabriken — den Arbeitern!“, „Den Boden — den Bauern!“, „Alle Macht — den Sowjets!“?

Mit diesen Lösungen gingen unsere Großväter auf die Barrikaden der Revolution, und Lenin vermochte uns, den hohen Sinn dieser Lösungen wie unseren Augapfel zu hüten. Was geschah aber in Wirklichkeit? Sie wurden der Vergessenheit preisgegeben, was die Entfremdung des Bodens den Bauern und der Macht den Sowjets zu Folge hatte.

Die bitteren Früchte solcher einer Politik sind uns allen gut bekannt. Sie nun als Herr des

Landes und bewußter Teilnehmer der Umgestaltung fühlend, griff das Volk auf die alten Leninschen Lösungen zurück.

Die Wähler der Volksdeputierten der UdSSR wandelten die gesellschaftliche und moralische Atmosphäre im Lande. Würdige Deputiertenkandidaten kamen mit Recht in den Besitz von Deputiertenmandaten. Das Volk hatte durchschauen können, wer ein Phrasendrescher und wer ein Mann der Tat ist. Das ist ein gutes Merkmal unserer Zeit, ein realer Effekt der Umgestaltung.

Welchen Standpunkt vertreten Sie hinsichtlich des Tempos und des Ausmaßes der Umgestaltung in der Republik?

Bekanntlich haben die XIX. Unionspartei-konferenz und die darauffolgenden Plenartagungen der Partei ganz eindeutig festgestellt, daß die Umgestaltung insgesamt noch langsam vor sich geht. Zugleich konstatieren wir, daß unsere Republikparteiorganisation in manchen entscheidenden Richtungen Schrittmacherpositionen behauptet. Ich meine damit vor allem gewisse Fortschritte bei der Lösung des Lebensmittelproblems und bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“.

Positive Erfahrungen sind in Kasachstan bei der Lösung der zwischennationalen Beziehungen gesammelt worden, hoch ist der Grad der Beteiligung der Werktätigen der Republik an der Lösung einer Reihe sozialer Probleme. Doch ich bin weit von der Behauptung entfernt, das Erreichte sei nun die Grenze. Im Gegenteil: Es gibt noch viele ungenutzte Reserven und Möglichkeiten für die Realisierung der Beschlüsse der XIX. Unionspartei-konferenz bei der revolutionären Erneuerung unserer Gesellschaft. Ich bin der Ansicht, daß mit der zunehmenden Aktivität der Werktätigen, mit Demokratisierung und Offenheit das Tempo und das Maß der revolutionären Umgestaltung in der Republik weitgehend anwachsen werden. Darin offenbart sich die Macht der siegreichen Lehre Lenins.

## Aus meiner Sicht

# Über Snobismus und Schlichtheit

oder „Hohe Tiere“ — wie ich sie erlebte

Es kommt in der Natur wohl kaum vor, daß ein Berg allein auf der Ebene herausragt. Gewöhnlich steigt die Landschaft allmählich an, es entstehen niedrige und höhere Hügel und Berge, die den Hauptgipfel, den eigentlichen Berg gleichsam vorbereiten, schützen und unterstützen.

1936. SARABUS. Das war eine Eisenbahnstation, die mit dem Dorf Spat so gut wie zusammengewachsen war. An einem warmen Tag erhielten die Eisenbahner hohen Besuch. Zu ihnen war eine wichtige Person aus Moskau gekommen, Stalins Mitstreiter, der Volkskommissar für Eisenbahnverkehr Lasar Kaganowitsch. Alt und jung strömte der Bahnstation zu, um den „kleineren Führer“ zu sehen. Nahe konnte man sich an ihn aber nicht heranschaffen, denn er wurde scharf bewacht — von den „niederen Funktionären“ des Ortes.

Ich hatte mich in einem Weidenbusch am Salgir gegenüber der Station verkrochen und konnte die Vorgänge unweit des Stationsgebäudes beobachten.

Man überreichte dem „Eisenbahnkommissar“ einen Schlenneknägel und einen Schlennehammer, mit dem man diese Nägel in die Schwellen schlägt. Und der „Führer“ zeigte den verwunderten Zeugen sein Meisterstück: er schlug den Nagel mit drei kräftigen Hieben in die Schwellen. Man klatschte Beifall, und der „Führer“ wiederholte das Kunststück, wie auf einer Estrade. Drei Hiebe Die Vorstellung war zu Ende, der Volkskommissar verschwand, und im ganzen Land übten sich die Bahnarbeiter, den Nagel mit drei Hieben in die Schwellen zu treiben.

1946. „SCHOKAI“. In jenem Jahr konnte man das Wort „Ossakarowka“ selbst in Moskau hören: In diesem Rayon des Gebiets Karaganda war die Ernte gut ausgefallen, und das Land brauchte dringend Brot.

Ich arbeitete im Rayontheater Ossakarowka (dieses Theater unter der Regie von N. Keller wurde 1947 nach Temirtau als Stadttheater überführt), und wir kamen mit unseren Gastspielen nach „Schokai“, einem Kolchos des Rayons, gelegen an der gleichnamigen Eisenbahnstation mit langen, geräumigen Getreidespichern. Das Getreide lag nicht nur in den Speichern sondern auch in Eisenbahnwagen verladen und nach Moskau abtransportiert.

Als wir mit unseren Gastspielen fertig waren, gab uns der Kolchos einen Wagen und zwei Pferde, und wir rüsteten zur Abfahrt. Doch da entstand im Dorf eine Panik: Aus Moskau sollte ebenfalls ein „Führer“ anrücken, nämlich Anastas Mikojan, Minister für Außenhandel. So spannten wir die Gähle aus und verschoben die Abfahrt, um den hohen Besuch zu erleben. Wir hielten uns in der Gegend der Station auf, wo die Speicher lagen. Und wirklich, hier erschienen am Nachmittag sechs schwarze SIMS (wohl aus Karaganda); einem von ihnen entstieg Mikojan. Von einer Kohorte kleinerer Funktionäre umringt, schritt er an einen der Getreidehaufen heran und schob seine „führende“ Hand in den Weizen, um zu erfahren, ob das Getreide nicht „brenne“. Außer ihm konnte das wohl niemand bestimmen. Danach gab er den Funktionären vom Gebietsrang einige weise Anweisungen und setzte sich wieder in einen der schwarzen SIMS. Alle sechs heulten gleichzeitig auf, wechselten schnell ihre gegenseitige Reihenfolge, damit der „eventuelle Attentäter“ nicht wisse, welchen Wagen er zu sprengen oder zu beschließen soll. Und fort war der hohe Gast.

1957. ALMA-ATA. Ich war Fernstudent am Fremdspracheninstitut, und an einem schönen Sommertag hieß es, Chruschtschow sei in Alma-Ata und werde auf dem größten Platz der Stadt sprechen. Damals war Chruschtschow bereits Leiter der Partei, aber noch kein „Führer“ — er kämpfte gegen das Führertum, dem er später selbst erlag.

Der Menschaufbruch war gewaltig, man war immer noch im Dunkeln, wie es jetzt ohne die „sichere Hand“ des großen Führers gehen würde. Daher das kolossale Interesse für Chruschtschow. Die einen begrüßten und unterstützten seine Initiativen, die anderen, die Schatten der Vergangenheit verfluchten ihn.

Ich gehörte zu den ersten und behauptete meinen Platz seit frühem Morgen in der ersten Reihe. Chruschtschow sprach über Völkerfreundschaft und Schweinezucht, über Lebensmittelprobleme und den Maisanbau. Er redete sich Stimmung an, scherzte, gebrauchte Sprichwörter und übte dabei das Maßgefühl ein, wie es den ungenügend gebildeten Menschen oft geschieht.

Dann wurden Mikrophone abgestellt, aber Chruschtschow sprach weiter. Man munkelte, er habe der herkömmlichen kasachischen Gastfreundschaft zu sehr gehuldigt und sich zu viel hinter die Binde gegossen.

1988. KARAGANDA. Eröffnung des Konzertsales. Ein freundliches Ereignis. Die Stadt wird seinem Namen „Kulturzentrum“ um einen weiteren Schritt gerecht.

Vor Beginn der feierlichen Eröffnung stehe ich vor dem Eingang unterhalte mich mit einem Bekannten. Auch andere Musikfreunde stehen in der Nähe, unter ihnen Jan Simanowski, der neue Direktor der Gebietsphilharmonie. Simanowski kennt mich und grüßt mich zerküsst. Er ist durch etwas sichtlich beunruhigt. „Warum ist er hier und nicht auf der Estrade oder im Saal?“ denke ich und erhalte sofort die Antwort. Simanowski verwandelt sich auf einmal aus einem Direktor in einen harten Eisenbesen und fegt alle, die vor der Tür stehen, wie Sand und Schmutz zur Seite.

„Zur Seite! Zur Seite, Genossen!“ ruft er sehr sachlich und schiebt diejenigen, die nicht behende genug sind, aus dem Weg. Durch das gebildete Spalier schreiten V. I. Lokotunin, Erster Sekretär des Gebietspartei-komitees und zwei seiner „Mitstreiter“. Sie schauen weder nach rechts noch nach links, sie schauen nur vorwärts und verschwinden im Saal. Auch Simanowski ist verschwunden. Er wendet sich jetzt in der Nähe des erschienenen Triumvirats.

Zwar sind es drei unbedeutende Funktionäre, aber im Gebietsmaßstab dennoch die höchsten, und unter ihnen befindet sich der höchste. Ein Führer, vor dem alle anderen Staub sind.

ICH ERINNERTE mich an diese kleinen Geschichten heute, als die Ergebnisse der ersten demokratischen Wahlen in unserem Lande bekannt wurden.

Valeri Iwanowitsch Lokotunin erhielt etwa 65 Prozent der Wählerstimmen. Etwas mehr als 35 Prozent der Wähler haben seinen Namen gestrichen. Diese Tatsache sollte für den Deputierten des Volkes eine ernste Warnung sein: Wir alle müssen Demokratie lernen und den Snobismus in uns unterdrücken. Denn Speichellecker hat es schon immer gegeben, und sich gegen sie zu stemmen, fordert von einem Charakter und Überzeugung. Artur HORMANN, Veteran der Arbeit

Karaganda

Die von Lenin verallgemeinerten wichtigsten Momente der Erfahrungen der Nachhoktoberperiode sind folgende: Vor allem die Entwicklung eines neuen Systems der ökonomischen Beziehungen in der Gesellschaft — der NÖP. Lenin begründete die reale Möglichkeit des effektiven Funktionierens eines solchen Systems in einem Staat mit der Diktatur des Proletariats. Er bewies in seiner Konzeption, daß nur unter diesen Bedingungen die Industrialisierung des Landes, die Kooperierung der Bauern und die Verwirklichung einer kulturellen Revolution möglich sind. All das sind sehr bedeutsame Momente beim Aufbau des Sozialismus im beliebigen Lande.

M. S. Gorbatschow unterstrich in seiner Rede auf dem Februarplenum des ZK der KPdSU von 1988 „Im Endresultat läuft die Aufgabe des Sozialismus darauf hinaus, mit der sozialen Isoliertheit von der Macht, von den Produktionsmitteln, von den Ergebnissen seiner Arbeit, von den geistigen Werten aufzuräumen. Die Oktoberrevolution eröffnete den Weg zur Lösung dieser historischen Aufgabe. Prinzipielle Bedeutung waren die Errichtung der Macht der Werktätigen, die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln, die Liquidierung der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen. Das sind die grundlegenden Errungenschaften des Sozialismus.“

Die Leninsche Konzeption des Sozialismus zeigt außerdem nicht nur die Richtung, sondern auch den Bereich der sozialen Beziehungen, sie verweist auf die demokratischen Formen der Leitung und die wirtschaftliche Rechnungsführung. Überall stehen die Interessen des Arbeiters im Vordergrund.

Zum größten Bedauern begann sofort nach dem Tode Lenins der Prozeß der Deformierung seiner Ideen, seines politischen Nachlasses. Der Personen-



Das Tonbandgerät „Romantik“ ist eines der populärsten Modelle bei den Musikfreunden Kasachstans. Seine Zuverlässigkeit im Betrieb, hohe Tonqualität und Preiswertigkeit (was nicht unwichtig ist) verschaffen dem Gerät eine immer größere Nachfrage bei den Jugendlichen.

Die Tonbandgeräte „Romantik“ werden im Stelmehnenwerk Petropawlowsk gebaut. Seitdem hier das erste Tonbandgerät gebaut worden ist, sind schon viele Jahre vergangen. Der Bau dieses Geräts war mit der Entwicklung eines Komplexprogramms der Konsumgüterproduktion im Betrieb verbunden. Man hat im Betrieb schon reiche Erfahrungen gesammelt und ist bei den Handelspartnern angesehen. Der Ausstoß der Tonbandgeräte hat sich vervielfacht und ihre Qualität — bedeutend verbessert. Gegenwärtig wird die dritte Generation der Tonbandgeräte „Romantik“ in Serienproduktion gegeben. Ihre sämtlichen technischen Daten können es mit den besten Modellen aufnehmen.

Unsere Bilder: Eine neue Partie von Tonbandgeräten wird zum Versand an Handelsnetze vorbereitet; der Montagearbeiter Wadim Busch ist ein Schrittmacher der Produktion im Betrieb. Fotos: Juri Weidmann



## Im Komplex

Die Kollektive des Agrar-Industrie-Kombinats „Dsharkent“ im Gebiet Taldy-Kurgan haben sich in der Praxis davon überzeugt, welche Vorteile es bringt, wenn die Erzeugung und Verarbeitung von tierischen Produkten zu einem Komplex zusammengefasst. Dort hat ein industriemäßig arbeitendes „Entenfleischband“ die Arbeit aufgenommen. Das erste Schlachtgeflügel, das an die Ver-

braucher ging, hatte ausschließlich hohe Kondition. Jedes Tier wog 150 bis 160 Gramm mehr als die Tiere im Vorjahr.

Dem „Dsharkent“ gehört jetzt eine Gruppe von Kolchosen und Sowchosen aus dem Rayon Panfilow als gleichberechtigter Partner an. In deren Farmen können jährlich je vier bis fünf Millionen Enten aufgezogen werden. Ein weiterer Partner ist das

Fleischkombinat mit seiner Schlachtereie und seiner Abteilung für Halbfertigerichte. Auch eine Fließstraße, von der geräucherte Enten kommen, ist in Betrieb genommen worden.

Die Zusammenfassung aller dieser Objekte zu einem Komplex hat es möglich gemacht, die Enten in gleichmäßigem Produktionsablauf zu verarbeiten. So werden wir nicht mehr wie bisher, weil Erzeuger und Verarbeiter nicht Hand in Hand arbeiten, um Diätfleisch kommen. Wir müssen nicht mehr, weil wir

schlächtreifes Geflügel zu lange halten, knappes Futter nutzlos verbrauchen. Es wird geschlachtet und in dem neuen Kühlhaus von 900 Tonnen Fassungsvermögen, das für das Fleischkombinat Panfilow gebaut worden ist, eingelagert.

Das „Entenfleischband“ hat die Kollektive des Agrokombinats auf den Gedanken gebracht, das ganze Jahr über die Schwimmvögel aufzuziehen. Deshalb werden schon für die Wintermonate mit elektrischer Ställe Fußbodenheizung gebaut. (KasTAG)

## Begegnungen mit der Vergangenheit

# Mein schönes Mannheim am Karaman

Von 1935 bis 1938 lernte ich an der Marxstädter Pädagogischen Fachschule. Doch im Herbst 1937 wurde in Engels fast der ganze Apparat des Volkskommissariats für Aufklärung unter Leitung des Volkskommissars Weber als „Volksfeinde“ verhaftet. Zur Volkskommissarin für Aufklärung wurde in der Republik Katharina Funk, bis dahin Direktor der Seemanns-Partei-schule. Man beauftragte sie, ein arbeitsfähiges Kollektiv des Volkskommissariats zu gründen, dessen Mitarbeiter keine Verwandten im Ausland und auch keine Verwandten als „Volksfeinde“ hatten. Der Direktor der Marxstädter Pädagogischen Fachschule Jung bekam die Anordnung, drei Studenten des 3. Studienjahres ins Volkskommissariat zu entsenden, die vorbildlich lernten und politisch gut geschult waren. Zwei Studentinnen — Sophie Rein und noch eine, deren Namen ich vergessen habe, sowie ich wurden nach Engels ins Volkskommissariat geschickt. Nach zehntägiger Unterredung im Gebietspartei-komitee, im Gebietskomsomolkomitee und mit Katharina Funk selbst kehrten die beiden Mädchen nach Marxstadt zurück. Ich aber bekam Anstellung als Schulinspektor des Volkskommissariats. Leiter der Schulabteilung war Heinrich Fuchs, ein schon nicht mehr

junger Mann; Inspektoren waren Hasselbach, Kunz, Emilie Göbel u. a. Im Mai fuhr ich nach Marxstadt, um zusammen mit meinen Kameraden die Staatsprüfungen abzulegen. Da es mich immer nach Mannheim meinem Heimatdorf zog, bekam ich auf meine Bitte hin ab 1. August 1938 die Anstellung als Lehrer in der Mannheimer Siebenklassenschule. Mannheim war damals ein reiches Dorf geworden. Die Ernte 1937 war so üppig, wie bei uns noch nie. Man mußte eigentlich nicht, wo man mit dem Getreide hin sollte. Schon zwei Jahrespläne waren erfüllt. Die Getreidespeicher an den Eisenbahnstationen Mokrous und Piljos konnten kein Korn mehr aufnehmen. Auf jede Arbeitseinheit erhielten die Kolchosbauern 21 Kilogramm Weizen. Viele Arbeiter aus Marxstadt und Engels nahmen Urlaub und kamen in unsere Kolchos. Nach drei bis vier Wochen Arbeit fuhren sie mit einem schwer beladenen Lastwagen nach Hause. Im Laufe des Herbstes 1937 kamen die Städter und tauschten schöne neue Kleidungsstücke, Anzüge, Mäntel, Schuhe, Stiefel, Textilwaren, die in der Stadt frei zu kaufen waren, für Getreide ein.

Als ich 1938 nach Mannheim zurückkehrte, waren mein Heimatdorf und seine Menschen kaum wiederzuerkennen. Die meisten Dorfeinwohner waren schön, nach der neuesten Mode gekleidet, die Häuser sahen attraktiv

aus, die meisten waren weiß gestrichen. Vor vielen Häusern waren liebevoll Bäume und Blumen gepflanzt, alle Straßen wurden sauber gekehrt. In fast allen Höfen gab es Rinder, Kleinvieh und Geflügel.

Im Klub konnten lange nicht alle Jugendlichen Platz finden. Bis spät in die Nacht hinein hörte man im Dorf Lieder und Musik. In diesem Jahr feierte man fast in jedem Haus eine oder sogar mehrere Hochzeiten. 1937 hatte aber auch seine negativen Seiten. Aus vielen Familien wurde das Familienhaupt „abgeholt“. Man sagte, das seien Volksfeinde. Die Verhafteten hatten keine Ahnung von ihrer Schuld. Das waren ehrliche Arbeitsmenschen. Viele von ihnen kehrten nie wieder nach Hause zurück.

## Gemeinsam sangen wir deutsche und russische Lieder

1938 kehrten unsere ersten Komsomolzen Karl Belger, Johannes Worm und Alexander Michel nach ihrem dreijährigen Dienst als Offiziere der Roten Armee nach Mannheim zurück. Alexander Michel bekam Anstellung als Lehrer für Wehrkunde in der Seemanns Pädagogischen Fachschule. Karl Belger als Feldscher im Sowchos „Spartak“, der 15 Kilometer von Mannheim entfernt war. Johannes Worm wurde zum Parteisekretär der territorialen Par-

teilorganisation von Mannheim gewählt. Damals gab es eine vereinte Parteioorganisation der Kommunisten beider Kolchos, des Dorfsowjets und der Schule. 1939 erhielt Karl Belger die Anstellung als Leiter der Gnadentflurer Kantonabteilung für Gesundheitswesen; Johannes Worm wurde zum Leiter des Parteikabinetts des Gnadentflurer Kantonpartei-komitees befördert. Beide Veteranen der Kommunistischen Partei sind auch heute noch im Alter von 78 Jahren gesellschaftlich aktiv: Karl Belger ist Mitglied des Komitees für Parteikontrolle im Stadtpartei-komitee Taschkent und Johannes Worm ist stellvertretender Parteisekretär einer Handelskooperative in Kaplanbek, Gebiet Tschimkent. Sie kommen oft zusammen. Beide sind noch bei bester Gesundheit und rüstig.

Zu jener Zeit gab es in Mannheim schon eine starke Parteioorganisation, die die Leitung des gesellschaftlichen Lebens unseres Dorfes voll und ganz in ihre Hand nahm. Aktive Hilfe erwiesen den Lehrern unsere Komsomolzen. In der Mitte des Dorfes errichteten sie einen ganzen Sportkomplex, wo sie gewöhnlich abends mehrere Stunden verbrachten. Besonders herrlich verlief bei uns die Malfeier: Geschmückte Kolonnen der Schüler und der Jugend marschierten durchs ganze Dorf. Die aus der Armee zurückgekehrten roten Reiter, hoch auf den mit Bändern und Blumen dekorierten Pferden, folgten den Kolonnen; sie lösten Radfahrer ab. Mit Gesang und Musik ging es hinter das Dorf.

Johann WORM (Schluß folgt)

## Tag des Dienstleistungswesens

Ungewöhnlich lebhaft ging es vor kurzem auf dem zentralen Platz in Koktschetaw zu. Die Gebietsproduktionsverwaltung „Dienstleistungen für die Bevölkerung“ veranstaltete einen „Tag des Dienstleistungswesens“. An dieser der Werbung dienenden Messe beteiligten sich Dienstleistungsbetriebe des Gebiets und der Rayonzentren. Sie hielten für die Käufer ein großes Warenortiment aus eigener Produktion bereit und boten alle möglichen Dienstleistungen an. Kleidung, Schuhwaren, Möbel, Baustoffe, Kurzwaren, Modewaren und Souvenirs waren dort zu erwerben. Gleichzeitig wurde eine Modenschau gezeigt. Fachleute sprachen über die neueste Mode und Entwicklungstrends. (KasTAG)

# In den Bahnen der Umgestaltung

(Schluß) Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Plattenbauelementen und anderen Fertigteilen für den Großplattenwohnungsbau verspürt. Im vergangenen Quartal konnte in den meisten Gebieten ein Wachstum der Produktion tierischer Erzeugnisse erzielt werden: Es wurden zu Schlachtzwecken 372 000 Tonnen der wichtigsten Arten von Vieh und Geflügel (in Lebendgewicht) realisiert und 685 000 Tonnen Milch erhalten, was gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres entsprechend um 6 und 7 Prozent mehr ist. Im Zusammenhang mit der Umstellung einer Reihe von Geflügel-fabriken von Eiern auf Fleischherzeugung hat sich die Produktionsmenge von Eiern gewissermaßen verringert. In den Sowchosen und Kolchos der Republik werden weniger Rinder gehalten als vor einem Jahr. Der Staat erhielt weniger Treibgemüse als in den vorigen Jahren.

Per 17. April waren in der Republik insgesamt über 991 000 Hektar mit Sommerkulturen bestellt, (im Vorjahr — 775 000 Hektar), darunter 792 000 Hektar mit Getreidekulturen, 12 000 mit Gemüse und 60 000 Hektar mit einjährigen Gräsern. In den Sowchosen und Kolchos wurde zu Beginn des April die Reparatur der Bodenbearbeitungsgeräte, Sämaschinen und anderen Mechanismen abgeschlossen.

Zur Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes, einschließlich der Zweige, die die Landwirtschaft mit Produktionsmitteln versorgen, wurden auf Kosten aller Finanzierungsquellen über 615 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen, darunter 33 Millionen in den Verarbeitungszweigen.

Die staatlichen Betriebe und Organisationen machten Grundfonds im Werte von 1,3 Milliarden Rubel produktionswirksam. Es wurden 1 193 Millionen Rubel zentralisierter Investitionen oder 18 Prozent des Jahreslimits in Anspruch genommen. Die Betriebe und Organisationen verbrauchten für den Investitionsbau 977 Millionen Rubel eigener Mittel — doppelt soviel als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Ihr Anteil an den Investitionen der staatlichen Betriebe und Organisationen betrug 45 Prozent gegenüber 24 Prozent im ersten Quartal 1988.

Das Volumen der von den Bau- und Montagebetrieben geleisteten Nachauftragarbeiten stieg um 4 Prozent, die Arbeitsproduktivität — um 5 Prozent und der Gewinn — um 19 Prozent.

(Fortsetzung) Anfang Nrn. 72, 74, 75, 81

Igor TRUTANOW

Viktor WEBER

Gebt uns Lenin zurück

Sie machten Wladimir Iljitsch zu einem Standbild und strichen ihm mit Bronzefarbe an. Sie kreuzigten diesen Menschen auf Transparentenbrettern und zerschnitten ihn in Zitate: „Genossen! Das Telegraph und der Busverkehr sind äußerst wichtig für das Sowjetland. So lehrte uns der Große Lenin!“

Sie machten Iljitsch zu roten Zehnrußelscheinen und standen mit blankgeputzten Schuhen auf dem Mausoleum, und es schien mir, als ob sie auf seinem Grabe stünden...

Ich fordere euch auf: Gebt uns unseren Lenin zurück!

April

Ich lieb, April, dein launenhaftes Wetter, wenn's einmal Schnee und einmal Regen slebt, wenn Pflützen schwellend bis zur Haustür klettern und wenn die Sonne lächelt ungetrüb't.

Am Morgen höre ich die Knospen plätzen am Baum, in dem das Leben neu pulsirt. Im Frühlingswasser baden sich die Spatzen, der Star auf seinem Häuschen musiziert.

Ich mach das Fenster auf, sehm nich nach Liedern. Herein ins Zimmer strömt ein Erdgeruch, und im Gemüt erblüht erneut der Flieder, und unterm Himmelsblau — ein Gräseruch.

Ich liebe dich, April, auch noch deswegen, weil dem Planeten du den Mann gesohenkt, der kühl berechnend, jugendlich verwegend, als erster seinen Schritt ins All gelenkt.

Ich lieb' den zweiundzwanzigsten am meisten, da Lenin kam zur Welt, mit ihm der Tag, da nicht nur alle Flüsse sich entseisten, nein — auch der Völkernechtschaft Eis zerbrach!



April. Zeichnung Alexander Schestakow.

Babunja und ihr Enkel

Begehete man dieser Großmutter und ihrem schulpflüchtigen Enkel in der Stadt, so fielen beide kaum auf, es sei denn dadurch, daß er ihre von harter bäuerlicher Arbeit gravierte Hand nur selten losließ. Sie war, obwohl sie seit Jahren schon in der Bundesrepublik lebte, als Westlerin kaum auszumachen, denn sie trägt, was man zu Hause schon immer getragen hatte, ihr graues Haar hielt sie trotz sengender Glut mit einem wohlkräftig geblühten, aber dunklen Kopftuch bedeckt, von dem zwei Enden so geknüpft waren, daß der Knoten ein stattliches Doppelkinn tarnte. Tiefe Kerben durchzogen ihr Gesicht, ähnlich den Ackerfurchen in Sichtweite der Wolkauer, wo ihre Vorfahren einst eigenen Grund und Boden unter'm Pflug hatten.

Nachlos passen beide in diese Landschaft hier am Schwarzen Meer. Beide sind aber auch seit Geburt, in dem großen, sich über zwei Kontinente ausbreitendem Land zu Hause. Trotzdem ist es ihre erste Begegnung. Der erste gemeinsame drei-Wochen-Sommer...

„Wassilij Andrejewitsch...“

Nennen wir ihn Wassilij Andrejewitsch, obwohl dies nicht sein richtiger Name ist. Sein Beruf, zwecks Broterwerb betrieben, ist freischaffender Künstler. Konkret: Konterfeis produzierender Porträtist. Während er auf „seiner“, unter einem weißen Magnolienbaum parkenden Bank sitzt, umstehen ihn Einheimische und Touristen. Seine braungebrannten, well unbesockten Füße machen derweil in bequemen Sandalen Ferien. Er ist Künstler „Chudoshnik“ — wie der Russe sagt, beherrscht aber auch die Kunst zu leben. Schmunzelmäulchen und

plätscherte Runen um den Mund offenbaren es demjenigen, dem es glückt, seine Augen den schaffenden Händen zu entziehen. Wer von Wassilij Andrejewitsch porträtiert werden möchte, muß schon für anderthalb Stunden Sitzfleisch mitbringen. Der Preis... Nebensache. Zumindest erweckt er diesen Eindruck. „Geben Sie mir, was Ihnen meine Arbeit wert ist“, sagt er und fährt nicht schlecht dabei; derweil die Umstehenden — wohlwollend und mit Bedacht hinter seinem Rücken — mit der Fingerzahl der erhobenen Rechten auf die übliche Anzahl der

treu ergeben. Warum nennt er mich dann Klassenfeind? Gleich stand der Volz wieder stramm und schrie hysterisch: „Alle hier kennen dich, da hast du recht, Hälunke! Hast uns eben dein rechtes Gesicht gezeigt, Heuchler und Betrüger! Alle wissen wir jetzt, der Werwein ist ein Kulakenagent, ein waschechter Diener des Klassenfeindes. Also ein Feind der Partei! Und für diesen Wicht ist kein Platz in der Partei! Ich schlage vor, ihn sofort auszuschließen!“ Und Karl mußte sein Parteibuch abgeben.

Karl's Frau sah — schon zum vielten Mal — zur Uhr hin. Warum blieb ihr Mann so lange da wurden beide Werweins zur Gemeindeversammlung eingeladen. Karl wollte zuerst nicht hingehen, dann aber überwand er sich und ging. Hast doch nichts gestohlen, sagte er sich selbst. Der große Saal im Schulhaus war schon vollgepfropft. Man machte ihm bereitwillig Weg und wollte ihn vorlassen. War man doch gewohnt, daß er immer am Präsidiumstisch saß. Er drückte sich aber in die erste Fensternische zwischen den Stehenden und zog auch Maria zu sich hin. Sein Blick streifte den Präsidiumstisch und er erstarrte. Der Marxstädter Volz stand dort und sprach gerade mit dem Dorfratsvorsitzenden. Karl blieb nicht

nachkommen können... Jahre vergingen. Er kam aber nicht... durfte nicht kommen... heiratete... ein Kind wurde geboren. Weltere Jahre vergingen. Briefe blieben aus — bis der Enkel zur Schule ging... dann endlich nach Jahren ein erster Brief: kyrillische Buchstaben in kindlich unbeholfener Schreibung und Sprachgestaltung: Babunja, wann kommen? Das schönste Geschenk ihres fast schon gelebten Lebens. Es gibt Gedanken, für die es keine Ohren geben sollte. Es gibt die Strafe des Gewissens, das keine Begnadigung vorsteht und es gibt so widersprüchliche Gefühle, daß unklar bleibt, ob sie abverlangt werden oder auferlegt worden sind. Sie litt und hat sich nie freigesprochen... Er ist doch mehr als nur Na-

„Solcher Kulaken wie drei, könnt ihr auch dreißig nennen!“, rief jemand aus dem Saal. Volz fand seine Selbstbeherrschung wieder. „Sachte, sachte, Männer!“ rief er. „Das kennen wir. Hier hat der Werwein wieder seine dreckige Hand im Spiel!“ Und zum Vorsitzenden zischte er: „Das Armenkomitee hat sich sofort im Dorfrat zu versammeln. Vermeide das und Schluß mit dem Spektakel!“ Schwelgend gingen Karl und Maria nach Hause. Maria schmeigte sich an ihren Mann. Drei Tage später kamen aus dem Kantonzentrum Bevollmächtigte und ein Trupp bewaffneter Kosmopoliten ins Dorf. Es ließ, morgen sollen die Kulaken abtransportiert werden. Volz war auch wieder da und kam zu Werwein mit dem Dorfratsvorsitzenden und drei bewaffneten Kosmopoliten. „Laß mal Zeugen aus der Nachbarschaft rufen“, befahl Volz. Karl sah sich verdutzt um. Was soll denn das, fragte er sich. Er blieb nicht lange im Zweifeln.

menserbe, Fleisch und Blut ist er. Gled in einer Kette möchte auch sie sein — und bleiben — ebenso wie ihr Enkel ein solches zusammenhaltendes Bindeglied war und ist — auch wenn er nicht mehr die Muttersprache seiner Großmutter und ihrer Mutter spricht. Die Sprache seines Vaterlandes ist jetzt russisch — seiner Muttersprache ist georgisch. Keiner hat den, nicht von ihrer Seite weichen und sich krampfhaft an ihrer Hand festhaltenden Blondschoß gefragt, ob er in diese Welt kommen wollte... noch geht er zur Schule — bald aber wird er zu leben beginnen, und das ist doch mehr als nur geboren zu sein. „Wenn Zeit wirklich Geld ist, wie die Reichsdätschen immer zu sagen pflegten, dann hab ich schon zu lange über meine Verhältnisse gelebt“, sagt die Großmutter plötzlich wie zu sich selbst — und sie ist froh, eine Lösung gefunden zu haben, welche die Familie wieder zusammenführt.

„Stanslaw Jerzy Lec — Ich sehe das Neue kommen — es ist das Alte.“ \* es sei denn wir wollten uns ändern. Otto GRIESE

Rosa PFLUG

Mein Jahrgang ist heute gefragt

Mein Jahrgang wird heute gefragt: Warum scheut ihr Alten den Spiegel? Was hat euch am meisten geplatzt und was hat gelähmt euch die Flügel? Uns lähmte und plagte so sehr der Drangsal düstere Dauer. Das wissende Schwelgen war denn Wissen mehr Kummer und Trauer.

Doch zährten wir all dieses auf, so blieb keine Zeit mehr zum Schaffen. Wir handelten wie sich's gehört, im Erdboden keimte der Samen. Der Sturm hat nicht alles zerstört — geblieben sind Taten und Namen. Der Wind treibt die Wolken erbobst, die Baumkronen wanken und schwanken. Es gibt keinen heilenden Trost in aufrührenden schweren Gedanken.

Wir lebten und wirkten marschlierten im Eilschritt, zuhauf, im straffen.

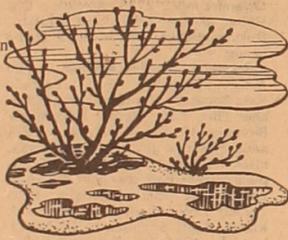
Was wäre, wenn...

Einfach ist das Leben, wenn man es nicht aufpeitscht. Gleichwertig sind Vergangenheit und Zukunft, ungleichartig Wirklichkeit und Schein. Was hilft es, daß wir heute die Geschichte richten, und seufzen: alles könnte anders sein. Unter jenem schwarzbewölkten Himmel, da war vieles anders, als wir glaubten oder glauben mußten auf dem ungehobenen Weg voller Opfer und Verluste.

Was wäre, wenn? Mein Zeitgenosse, lassen wir das Klagen und alles, was uns bitterlich berührt. Die junge Garde hißt die Segel — heute wird die Wirklichkeit zensiert. Man hört sich krank und liest sich krank es ist noch lang nicht alles klar in der Geschichte, die man haben wollte, und in alledem was wirklich war...

Wegbegleiter

Ein aufgeregtes Zwitschern man in der Frühe hört — die freundschaftlichen Schwalben sind wieder heimgekehrt.



Die Winterstürme haben zerstört, was früher war, und wieder heißt es: bauen! für jedes Schwalbenpaar. Sogleich beginnt ein wahres, ein großes Arbeitsfest — man flechtet halmenweise ein neues Schwalbennest.

für kommende Geschlechter in dieser Sommerzeit. So leben froh und heiter und schweigen niemals still die leichten Wegbegleiter des launischen April.

Der Wind trägt leises Klirgen weit übers Feld hinaus. Aus Lehm und frohen Stimmen entsteht ein trautes Haus, entstehen warme Nester mit schlichter Wohnlichkeit.

Im Wald

Der Weg kreist zwischen Birken und Erlen, durchs Laubwerk strömt Sonnenlicht. Libellen glänzen im Blau, wie Perlen und Blumen stehn dicht an dicht. Verweht im Wind sind Kummer und Sorgen und bittere Bitterkeit an diesem einsamen Frühlingsmorgen voll unerklärbarer Freud.

Zärtlich streife ich blühende Aste — ein leises Geräusch entsteht. Vorsicht, ihr Vögel! zertret die Elster. Vorsicht, sonst wird es zu spät. Meldestauden den Weg umsäumt, im Buschwerk die Drossel schlägt. Grünspechte hämmern froh an die Bäume, entschlossen und unentwegt.

Der Himmel über dem Wald ist heiter besprenkelt von Sonnenschein. Die Erde blüht, das Leben geht weiter — und so soll es immer sein.

Wladimir WYSSOTZKI

Ich lieb es nicht...

Ich liebe kein verhängnisvolles Ende, und immer wieder bin ich frohgestimmt. Ich liebe keine Jahreszeit beständig, wenn meine Seele keine Lieder singt. Und kalter Spott und frecher Hohn behütet An Wunder und Verzüglichkeit glaub ich nicht. Und liest ein Gaffer heimlich meine Briefe, bin ich von seiner Dreistigkeit bedrückt. Ich liebe nun mal keine leeren Phrasen und kein Gespräch, das jemand unterbricht. Ich hasse jene, die den Freund verraten, und sag die Wahrheit jedem ins Gesicht. Ich hasse das Geklatsch sowie die Lüge, den Wurm des Zweifels und der Ruhmbegier. Ich haß es, wenn man frech die Tugend prügelt, mit heißem Eisen an den Wunden rührt. Ich liebe keine satte Überzeugung, viel besser, wenn die Bremse da versagt. Wie peinlich, wenn die Würde man verleugnet und die Verleumdung halt- und schamlos prahl! Wenn jemandem die Flügel manochmal brechen, hab ich kein Mitleid — und nicht ohne Grund: Ich liebe keinen Zwang und keine Schwäche, doch tut mir Christus leid, am Kreuz verstummt. Ich hasse nicht, wenn ich in Angsten schwelge, ertrag's nicht, wenn dich jemand frech verdrischt. Ich hasse die, die in mein Herz sich stehlen und es besudeln dann mit arger List. Ich liebe weder Schauen noch Arenen — dort tauscht umsonst man Millionen ein. Wenn wir auch große Wandlungen ersehnen, gewöhne ich mich nie an leeren Schein. Deutsch von Hermann ARNHOLD

Der Kulakenanbeter



mit großen Ställen oder Scheunen gab, wo man das vergesellschaftete Vieh einstellen konnte, wurden auch die Kühe zusammengetrieben. In Philippsfeld hieß es aber: Wir müssen erst Ställe bauen. Man konnte doch das Vieh im Winter nicht unter freiem Himmel halten. Das verstand man auch im Kantonzentrum und verschob die Vergesellschaftung des Rindviehs auf den Sommer.

Man warf Werwein vor, er habe früher absichtlich alles gehemmt und immer nur nach Ausreden gesucht. Das war beleidigend, denn für ihn gab es doch all diese Jahre nichts Heiligeres als seine Parteipflicht zu erfüllen. Dafür wurde er nun zu einem Verräter abgestempelt. „Nein! Nein!“ schrie er plötzlich emporfahrend. „Das könnt ihr mir nicht antun! Ihr könnt mich nicht in den Dreck stoßen! Das ist ja alles erlogen!“

Das Pferd schrak auf und beschleunigte für eine kurze Zeit den Trab, vertief aber bald wieder in seinen langsamen Trott. Karl sank in das Heu zurück. Was sollte er jetzt tun? Auch die besten Freunde und Genossen waren auf der Versammlung seinen lebendigen Blicken ausgewichen. Sie hätten doch helfen, ihn verteidigen sollen, sie stimmten schließlich aber auch für seinen Ausschluss. Was ist denn das? Was ist mit ihm geschehen? Hat sich wohl alles gedreht in der Welt?

Dann dachte Karl an diesen Heinrich Volz, einen früheren Lastträger, an den breitschultrigen Kerl mit den krummen Beinen und dem erbärmlichen aschgrauen Schnurrbart im wettergebräunten Gesicht, der jetzt im Kantonvollzugskomitee kommandierte. Früher war er ein Mensch wie alle, sogar etwas zurückgezogen. Jetzt hatte er auf einmal immer das Wort und sah in allen sogleich Klassenfeinde. Als er nun gegen Karl großmäulig loszog, bäumte sich dieser erzürnt auf. Er schrie plötzlich: „Wie kann der Volz so über mich sprechen? Bei ihm sind ja alle gleich Klassenfeinde. Ist der mal bei uns in Philippsfeld gewesen, daß er alles so genau weiß? Ihr wißt doch alle, daß unser Dorf das ärmste ist. Und wer ich bin, daß wißt ihr auch Ich bin der Sowjetmacht

aus, er hatte doch gesagt, er käme heute früh zurück. Dann streifte ihr Blick das Straßenfenster. Was war denn das? Sie sah noch einmal hin und verließ hastig das Zimmer. Als sie mit Schreken in den Augen durchs Hoftrüchlein eilte und den Gatten im Schlitten liegen sah, sank sie auf ihn und stammelte: „Karl, lieber, was ist mit dir?“

Er sah erschrocken auf, setzte sich, strich seinem Weib ungeschickt übers Haar und sagte, als könne er damit den Schreken aus ihren Augen vertreiben: „Der Braune weiß immer noch nicht, daß er ein Kollektivgaul geworden ist. Er hat mich, wie du siehst, nach Hause gebracht.“ Dann stieg er aus dem Schlitten und fügte hinzu: „Ich war so ganz in Gedanken vertieft. Ist der Karlusch zu Hause? Maria, er soll das Pferd gleich in den Brigadenhof bringen.“

Die Frau sagte nichts weiter und ging, ihre Erregtheit war aber geblieben, auch als sie im Zimmer bereits auf und ab schritt. Der Sohn ging hinaus. Durchs Hoftrüchlein tretend, blieb er verdutzt stehen. Sein Vater hatte den Kopf des Pferdes umschlungen und schmeigte sich an das Tier. „Ach du mein lieber guter Brauner! Danke dir für alles!“ hörte der Junge den Vater sagen.

Karl Werwein, der sonst, wie die Frau sagte, immer „das Dorf auf den Hörnern hatte“, saß schon den vierten Tag zu Hause in der kleinen Stube. Er saß und schwieg. Die Frau dachte, er warte auf etwas. Er hatte ihr doch erzählt, daß man ihn aus der Partei ausgeschlossen hat. Ihm war es, als hätte man ihn gelähmt, als hätte man ihm die Flügel gebrochen. Er konnte sich auf nichts konzentrieren, hatte für nichts Interesse. Maria sah ihn immer wieder mitleidig an. Sie wußte, daß sie ihm nicht helfen konnte. Sie hatte auch keine Zeit für Überlegungen. Die Hausarbeit nahm nicht ab, obwohl sie schon die Wolle gesponnen und mit dem Stricken fertig war. Die Kühe mußten versorgt werden. Die eine hatte bereits gekalbt. Das Kalb lag in der Küche am Strick. Hier war es wärmer als im Stall.

Es vergingen noch einige Tage, lange in seiner bangen Ungewißheit. Die Gemeindeversammlung begann, und Volz erhielt als Vertreter der Kantonleitung sogleich das Wort. Er begann seine Ansprache mit der Hinweis auf die große Bedeutung der Kollektivierung und sprach lange von der Verschärfung des Klassenkampfes im Dorfe. Dann wies er mit schärferem Ton darauf hin, daß in Philippsfeld bis jetzt noch nicht die richtige Parteipolitik geführt worden sei. „Jetzt wird es aber anders!“ schrie er laut und bekam ein rotes Gesicht. „Euren ehemaligen Parteisekretär, den Werwein, haben wir entlarvt und aus der Partei verjagt. Er verdient auch noch eine andere Strafe, dieser verrückte Kulakenanbeter. Er hat nicht nur die Saatgutbeschaffung gesprengt, er hat auch solche Kulaken wie Koch, Ehler und Wagner in Schutz genommen. Diese werden noch heute entkulakisiert, enteignet und verschickt!“ Er verstummte und eine Stille trat ein, daß die Versammelten unwillkürlich den Atem anhielten. „Den Karl Werwein hab ich aber umsonst beleidigt!“ rief jemand laut. „Was? Wer hat das gesagt?“ fragte Volz mit schriller Stimme. „Wer, wer? Den Karl Werwein kennen wir doch alle als tüchtigen Mann!“ stieß jetzt einer der am Tisch sitzenden Männer böse hervor. Volz sah ihn mit giftigen Blicken an. „Was den Werwein betrifft, so werdet ihr danach gar nicht gefragt!“, sprach er herrlich und sah den Dorfratsvorsitzenden an. „Bitte, stimme über die Aussiedlung der drei genannten Kulakenfamilien ab und Schluß!“

„So“, sagte Volz und zog ein Blatt Papier aus seiner Mappe. „Beschluss des Parteikomitees und des Vollzugskomitees des Kantons Marzstadt. Für böswilliges Hemmen der Kollektivierung und Sabotage bei der Vernichtung des Klassenfeindes im Dorfe Philippsfeld wird der Bauer Karl Werwein enteignet und mitsamt der Familie verschickt.“

„Da versteh ich jetzt schon gar nichts mehr!“, sagte einer der gerufenen Zeugen. Der andere schritt eilig zur Ausgangstür und rief von dort her: „Da will ich gar nicht dabei sein. So eine himmelschreiende Ungerechtheit!“

„Bald darauf saßen alle fünf Kinder in der Küche und rupften die geschlachteten Hühner. Die unterbrochen, als Mama mit dem Melkeimer die Küche betrat, die frischgemolkene Milch seichte und in Becher goß. „Trinkt, meine Lieben!“ sagte sie, jedem ein Gefäß hinreichend. „Wer weiß, wann ihr solche Milch wieder zu trinken bekommt.“

In der Nacht wurden die Hühner gekocht. Maria hat auch zweimal zubereitet und sonst was Eßbares zubereitet. Die Eltern taten kein Auge zu. Zwei Kleintiere fuhren vor und es wurde aufgeladen. Zuerst die Kleiderbündel, und die Säcke mit dem Essen. Karl verstaute auch sein Werkzeug, das er in einen festen Leinwandsock geborgen hatte, im Schlitten. Ihm war, als müsse er am neuen Wohnort sogleich ein Hausaufbauen. Die Kinder setzten sich schweigend auf die Schlitten. Die große Wanduhr in der Stube zeigte 10 Minuten vor zehn, als Vater und Mutter das Haus verließen. Es war der letzte Tag im Heimatort. Mama konnte ihre Tränen nicht halten, soviel sie sich auch bemühte. Als noch einige Nachbarfrauen kamen und in Tränen ausbrachen, weinten auch die Kinder. Karl war heute ruhiger und selbstsicherer geworden. Er war erbot — die Sowjetmacht ist seine eigene Regierung, und hat ihm sowas angetan. Man hörte jetzt von allen Seiten lautes Weinen und Wehklagen. (Schluß folgt)

Aus unserer Post

Die nationale Frage

In der letzten Zeit behandelt man immer öfter nationale Probleme, darunter auch die Lage der Sowjetdeutschen...

Deutschen, den es dennoch in seine Heimat zurückgezogen hat. Um dort aber deutsche Schulen und andere Kulturanstalten zu errichten...



In fester Freundschaft verbunden

„Der Baum ist durch Wurzeln stark, der Mensch — durch seine Freunde“ lautet die kasachische Weisheit...

Sie ziehen gemeinsam Getreide, vergrößern die Viehherde des Sow-



Fotos: KasTAG

Ob wir es fertiger bringen?

Die Gründung der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen ist der erste praktische Schritt zur Wiederherstellung der ehemaligen Autonomen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen...

Auf ihn ist Verlaß

Schon mehrere Jahre ist Adolf Taach im Kolchos „Rodina“ als Fahrer tätig. Sein Arbeitstag beginnt mit dem Sonnenaufgang...

Während der Erntezeit bekommt sein Kraftwagen noch einen Anhänger (manchmal auch zwei); dann ist Adolf Taach von früh bis spät unterwegs zwischen Feld und Getreidespeicher...

„Adolf Taach kann man eine beliebige Aufgabe erteilen, alles erfüllt er pünktlich und in guter Qualität“, so charakterisieren ihn die Kolchosbauern...

Meine Anschrift: Renate BEYER, Blockhausstr. 6, Görlitz, DDR-8900

Briefpartner gesucht

Ich habe eine Bitte. Könnten Sie meine Adresse in Ihrer Zeitung abdrucken, ich suche Briefwechsel in Deutsch und möchte noch mehr über Ihr Land erfahren...

Ich heiße Renate Beyer, bin 46 Jahre alt, meine Hobbys sind Handarbeiten und der Garten sowie Schlagermusik.

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Zuges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Von Krankheiten wird der Russe selten beschwert, doch findet man unter ihnen mehr Blinde als in anderen Ländern, wovon die Ursache wahrscheinlich in ihren rauchreichen Stuben liegt...

roh von den Kalmücken, bei welchen sie bis dahin in voller Freiheit herumgegangen sind. Soll ein Pferd zum Verkauf fortgeführt werden: So treiben die Kalmücken eine Herde zusammen...

sich die Adern aufzureißen oder aufzubeulen, daher sie immer voller Blut sind. Wahrscheinlich müssen sie sehr vollblütig sein, und sich auf diese Art des überflüssigen Blutes entledigen...

meine das Rechenbrett und die Waage von einer besonderen Struktur.

Das Rechnen mit Zahlen oder Buchstaben ist, die Hauptstädte ausgenommen, gewiß nur äußerst wenig Russen bekannt, dessen ungeachtet sind fast alle, selbst die Landsleute, fertige Rechner...

Mutig, wie bei der Behandlung roher Pferde, zeigen sich die Russen auch bei der Wolfsjagd, mit welcher sich besonders viele Vornehmer vergnügen, die sich zu diesem Behuf eine Menge abgerichteter Hunde halten...

Die Waagen, welcher sich die Krämer bedienen, sind auf folgende Art beschaffen. Ein rundes Stück Holz, welches immer dicker zulaufet, und am dicken Ende mit Blei ausgegossen ist, am dünnen Ende aber eine Waagschale hat...

Fernsehen

Montag

1. Mai: Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Zeichentrickfilm, 9.00 Konzert des Staatlichen Sinfonieorchesters der UdSSR...

Dienstag

2. Mai: Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Zeichentrickfilm, 9.30 Kleine Dampfer ziehen... Dokumentarfilm, 9.50 Sendung für Kinder...

Mittwoch

3. Mai: Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Seekadetten, vorwärts! Spielfilm, 1. Folge, 10.40 Nachrichten...

Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 P. J. Tschaiowski, Das erste Konzert für Klavier mit Orchester...

Sonntag

6. Mai: Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Konzert des Chors russischer Lieder, 9.25 Seekadetten, vorwärts! Spielfilm, 4. Folge...

Donnerstag

4. Mai: Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.35 Seekadetten, vorwärts! Spielfilm, 2. Folge...

Freitag

5. Mai: Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.35 Seekadetten, vorwärts! Spielfilm, 3. Folge...

Sonntag

7. Mai: Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Unterhaltungsprogramm für Kinder...